



Eynerley

Vorspiel: am G...

1.

am G am
Nicht lang her, nicht lang her, daß ich in der Schänke saß
am G am
Meinen Leib mit Bier ausspülte einen fetten Schinken fraß
am G am
Als sich denn, als sich denn an meinen Tisch ein Pfaffe ließ
am G am
Mich voll eitler Wehmut mit dem Wanderstecken stieß

G C
Und sprach, ich armer Sünder hätt den rechten Pfad verlör'n
E E7
Ich sprach, nen rechten Pfad gab's, nie als Spielmann ich gebor'n

am G
Was kümmern mich die Engelschöre

am F E
Was das Geschwätz vom Paradies

am G
Wenn ich der Brüder Singsang höre

am F E
Wenn ich das Leben mir begieß

F E F G F
Der Himmel ist mir einerlei und liegt in großer Ferne

am E am
Auch kann er nicht viel schöner sein als meine Stammtaverne

(Zwischenspiel am G...)

2.

Also denn, also denn sprach der dreiste Pfaffe fort
Diese Schänke wär ein Sündenpflu, ein wahrer Lasterort
Ich sollt gehen, ich sollt gehen, und mein Seelenheil mir wahr'n
Würd' ich zu lang verweilen, würd' ich nicht zum Himmel fahr'n
Und sprach, wär ich ein frommer Mann, würd' all mein Wünschen wahr
Ich sprach, was soll ich wünschen, Wein und Weib sind doch schon da

3.

All die Weil, all die Weil suchte er mich zu bekehr'n
Und ich tat in seinem Angesicht so manchen Becher leer'n
Bis er denn, bis er denn schließlich irgendwann erkannt
Das er in mir nun wahrlich keinen Glaubensbruder fand
Und sprach, er wäre sehr verstört, würd' beten nun für mich
Ich sprach, ja mach das mal, ich trink den nächsten Krug auf dich

4. *(langsam)*

Als mit mir dann der Morgen brach, und ich hart auf den Dielen lag
Und mir ein wohlvertrauter Schmerz im allzu dumpfen Schädel stach
Stand aufmal der Pfaff vor mir und sah mich zornig an
Und sprach, das ich der Hölle wohl nicht mehr entrinnen kann

Was kümmert mich die Höllenbrut

Was das Geschwätz von großer Qual

Wenn ich hier lieg' im Schankhaussud

Wenn ich voll Schmerz die Zeche zahl'

Die Hölle ist mir einerlei und liegt in großer Ferne

Auch kann sie nicht viel schlimmer sein als meine Stammtaverne